

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
täglich abends mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage für den fol-  
genden Tag. Insertionspreis:  
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

**N 134.**

**Mittwoch, den 20. Oktober**

**1909.**

### Die Eisenacher Gedächtnisfeier an die Gründung des Nationalvereins.

Eine glänzende Versammlung von Reichs- und Landtagsabgeordneten fand vom Freitag bis Sonntag voriger Woche in der alten Wartburgstadt Eisenach statt, an der deutschen Städte Deutschlands, wo, wie es in der Festschrift des Herrn Professor Hieber hieß, Berg und Schloß und Land in Einem erinnert an Großes und Gutes, Helden und Gewaltigen aus verflungenen Tagen, um die Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Gründung des Nationalvereins, aus dem dann die nationalliberale Partei hervorging, zu feiern. Die größten Leuchten unseres Reichstages, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Passche, Wasser mann, Professor Hieber, Dr. Stresemann, auch der greise Mitbegründer des Deutschen Nationalvereins, Kommerzienrat Swaine, waren vertreten. — Nun sind die Festtage vorüber. Sie haben in die Wartburgstadt, in der es um diese Jahreszeit still zu werden beginnt, eine Fülle patriotischer Anregungen getragen, und rückströmend wird diese Flut unsere ganze politische Handlung beleben. Auch die politische Handlung innerhalb der engen Parteigrenzen. Es läßt sich nicht verkennen, daß nach der Hochstimmung des Sommers, nach dem Aufschwung der Gemüter, der so herzbewegend auf dem Berliner Parteitag zum Ausdruck gekommen war, hier und da wieder der Zweifel Eingang zu finden versucht hat. Daß man angesichts der nicht gerade ermutigenden Ergebnisse der letzten Reichstagswahlen stupig zu werden anfing und die Bedächtigen, Skeptischen, deren es in jeder Partei gibt, gelegentlich wohl sich und andere mit der Frage quälten: sind wir denn nun eigentlich auch auf dem rechten Wege? Solchen Träumern und verkommenen Grübeln hat Wasser mann in der zündenden Rede, die er am Sonnabend auf dem Begrüßungskommers der Eisenacher hielt, die passende Antwort gegeben. Er hat darauf hingewiesen, daß die Zahl der nationalliberalen Wahlstimmen 1903 und 1907 um rund 400 000 gewachsen ist und daß schon darum kein Grund vorliege, in neurasthenischer Bekümmernis über einen nationalliberalen Niedergang zu klagen. Er hat dann aber auch des weiteren betont — und das dünkt uns ein zutreffendes und ungemein schlagfertiges Argument —, daß die Haltung der Nationalliberalen in nicht zu langer Frist auch durch die Tatsachen, sogenannten Reichsfinanzreform, die konservative und liberale Stilisten seit nunmehr einem Vierteljahr mit wachen Waden weisen, ist ungenügend. Wenn man dann aber — wohl mehr über kurz als über lang — die Finanzen des Reiches von neuem reformieren wird, wird auch an der Erbschaftsteuer nicht mehr vorüberzugehen sein.

Und was Wasser mann so am Vorabend angebahnt hatte, das führte am Tag darauf Professor Hieber bei der eigentlichen Erinnerungsfest im Marienthal weiter. Er gab — wenigstens im ersten Teil seiner Gedächtnisrede — Geschichte; aber er gab sie immer in Beziehung auf die Gegenwart. Er zeigte, wie die Gedanken, die einst die Gründer des Nationalvereins bewegt hatten — die Einheit und die Freiheit — ihre Verwendung gefunden hatten beim Reichsbau; wie dieser Bau ohne den Nationalverein und das Frankfurter Parlament kaum möglich gewesen wäre und wie Bismarck, indem er nach der Neubesetzung des preussischen Königthums dem Volke das allgemeine gleiche Wahlrecht schenkte, jenen Bund zwischen dem nationalen und dem liberalen Gedanken schuf, der hinterher dann ganz folgerichtig in der Begründung der nationalliberalen Partei seinen weiteren Ausdruck fand. Eines von den hohen Gütern, um die man einst im Nationalverein rang, ist inzwischen erstritten: unerschütterlich und nach menschlichem Ermessen unverlierbar steht die Einheit des Reiches da. Um die Freiheit allerdings muß da und dort noch hartnäckig gekämpft werden, und viele von uns empfinden, wie Kocher Bucher einmal klug und fein die Notwendigkeit des Liberalismus motiviert hat, mit wachsender Beklemmung, daß unsere öffentlichen Zustände nicht mehr unseren Bedürfnissen adäquat sind. Der Hunger nach Liberalismus, vom dem Wasser mann vor ein paar Jahren sprach, ist heute berechtigter denn je. Dennoch gibt es keine andere Möglichkeit, diesen Hunger zu stillen, als wenn man den liberalen Gedanken dem nationalen paart. Das ist — darin hatte Professor Hieber ganz recht — das Erbteil, das uns vom

Nationalverein überkam. Und nur indem wir's bewahren, werden wir siegen.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

— Die Konfirmation der kaiserlichen Prinzessin Viktoria Luise vollzog sich am vergangenen Montag vormittags in ebenso schlichter wie feierlicher Weise. Außer dem Kaiserpaar und den nächsten Angehörigen waren nur wenige Fürstlichkeiten in der stillen Friedenskirche zu Potsdam anwesend. Die Prinzessin verlas ihr selbstverfaßtes Glaubensbekenntnis, worauf der Oberhofprediger Dryander, unter Assistenz einiger anderer Geistlicher den Segen über die hohe Konfirmandin sprach. — Das Gotteshaus war herrlich mit Teppichen, Gewinden aus Eichen- und Buchenlaub, Chrysanthemen und blutroten Alpenveilchen ausgeschmückt. Die kaiserlichen Eltern geleiteten die Prinzessin vor den Altar und nahmen, die Tochter in der Mitte, auf goldenen Sesseln Platz. Im Kirchenraum, auf prachtvollem roten Niesenteppich, standen 60 Sammetstühle für die geladenen Fürstlichkeiten und sonstigen Gäste. Unter letzteren bemerkte man neben dem Reichskanzler und Frau von Bethmann-Hollweg den Fürsten und die Fürstin Bälou.

— Zum Gedächtnis des 78. Geburtstages Kaiser Friedrichs war am Montag das Mausoleum in der Friedenskirche zu Potsdam würdig mit Blumen geschmückt. Die stille Feier hatte diesmal besondere Bedeutung, als das Kaiserpaar nach Beendigung der Einsegnungsfeier mit seiner Tochter das Mausoleum besuchte und am Sarkophag des unvergeßlichen Toten einen Kranz niederlegte. Verschiedene Fürstlichkeiten, ebenso Abordnungen von Regimentern erschienen gleichfalls im Mausoleum.

— Eine Botschaft des Kaisers an Taft. Der Kaiser beauftragte den nach Washington zurückreisenden Botschafter Grafen Bernstorff, dem Präsidenten Taft seinen Dank für die gastfreie Aufnahme des deutschen Gesandten und des Großadmirals von Köster anlässlich der Hudson-Fulton-Fest auszusprechen.

— Persönliche Fühlungnahme mit den Führern der bürgerlichen Parteien des Reichstages suchte der gegenwärtige Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, gleich seinem Vorgänger Fürsten Bälou und gleich Bismarck, zu nehmen. Herr von Bethmann wird in ähnlicher Weise, wie es die beiden genannten Kanzler taten, mit den Führern der bürgerlichen Parteien Rücksprache über wichtige Gesetzesentwürfe pflegen, bevor diese veröffentlicht oder an den Reichstag gebracht werden. Diese Methode ist durchaus empfehlenswert, denn es wird in mündlicher Besprechung des für und wider häufig leichter eine Verständigung über strittige Fragen erzielt, als durch hitzige Reichstags-Debatten. Diese Methode wird noch erfolgreicher werden, wenn es gelingt, mehr Männer des praktischen Lebens als deutsche Volksvertreter zu gewinnen. Aussicht dazu soll ja vorhanden sein.

— Wie die „Nordb. Allgem. Ztg.“ erklärt, ist die Nachricht, daß sich an der holländischen Grenze infolge erhöhten Schmuggels von Tabak und Kaffee eine Verstärkung der Zollbeamten notwendig mache, durchaus unzutreffend.

— Die Berliner Ferrer-Demonstrationen am vergangenen Sonntag haben, wie zu erwarten stand, nicht zu Szenen geführt, wie sie ängstliche Gemüter nach den Vorgängen in Paris befürchteten. Zwar kam es auch in Berlin verschiedentlich zu Reibereien mit der Polizei, die bestrebt war, beabsichtigte Streikunruhen zu verhindern. Es gelang ihr das auch, und die geplanten Demonstrationen vor der spanischen Botschaft mußten unterbleiben.

— Für die hinterbliebenen Liliencron's, des verstorbenen großen deutschen Dichters, wird eine Nationalspende gesammelt, sie wird am 3. 1. 1910 geschlossen.

— Strzegau, 17. Oktober. Zu dem Denkmal, das zur Erinnerung an die in der Schlacht bei Hohenfriedberg am 4. Juni 1745 gefallenen Oesterreicher und Sachsen an der Ghauffee von Striegau nach Güttersdorf errichtet werden soll, wurde heute der Grundstein gelegt.

#### Deutsche Kolonien.

— Welch gute Einnahmequelle die deutsch-

südwestafrikanischen Diamanten-Felder für den Staat sind, beweist, daß, laut „Zeff. Ztg.“, der südwestafrikanische Landesfiskus seit Errichtung der Diamantenregie bisher rund 3 1/2 Millionen Mark gezogen hat. Das ist schon ganz hübsch und dabei hat die Diamantenbeförderung erst begonnen.

— Sultan Matschemba †. Aus dem Süden von Deutsch-Ostafrika kommt die Nachricht, daß der Sultan Matschemba gestorben sei. Bis zum Jahre 1899 war er im Hinterlande von Bindi angefahren und stürzte andauernd dort die Ruhe. 1895 hatte ihn zwar der damalige Oberleutnant von Trotha zur Unterwerfung veranlaßt, in Wirklichkeit aber blieb er immer aufässig und widerspenstig. Als man endlich von unserer Seite Ernst machte und ihm mehrerer Kompanien auf den Hals schickte, flüchtete er über den Grenzfluß, den Nowuma, in portugiesisches Gebiet. Seit einem Jahrzehnt war er für die Portugiesen eine Quelle dauernden Aergers, zumal sie nicht die nötige Energie und zureichende Truppenmengen aufbrachten, um ihn energisch zu züchtigen.

#### Spanien.

— In den spanischen Kammern bildeten am Sonnabend die ausländischen Rundgebungen über die Hinrichtung Ferrers den Gegenstand lebhafter Debatten. Im Senat erklärte sich in Beantwortung einer Anfrage des Demokraten Diaz Moren der Minister des Aeußern, wie der Telegraph aus Madrid berichtet, damit einverstanden, dem Senat die amtlichen Telegramme mitzutheilen, welche ihm aus fremden Städten über die letzten Ereignisse zugehen. Er brachte sie zur Verlesung und erklärte im Anschluß daran, die Regierung werde keinerlei Einmischung in ihr Tun und Lassen dulden. Im weiteren Verlaufe der Senatsitzung griff der Demokrat Diaz Moren die Politik der Regierung an und erklärte, die Rundgebungen des Auslandes seien durch das Verhalten der spanischen Regierung veranlaßt. Diese Erklärung rief Lärmstößen hervor. Der Minister des Aeußern erwiderte, kein guter Patriot dürfe den Märchen Glauben schenken, die im Ausland die Ansicht erweckt hätten, daß man in Spanien jemanden wegen seiner Ideen verurteile. Das sei ganz und gar unrichtig. Der Republikaner Odon de Buen erklärte, die Regierung hätte schon zurücktreten sollen, sie hätte es in ihrer Macht gehabt, die Besetzung der spanischen Flagge im Auslande zu vermeiden. Der Minister des Aeußern erklärte darauf, die Protestkundgebungen im Auslande rührten von solchen Leuten her, die sich in Unkenntnis über die spanischen Gesetze befänden. Abschließend wurde die Sitzung geschlossen.

— Der spanische Finanzminister fordert einen außerordentlichen Kredit von 68 Millionen Pesetas für den Feldzug bei Melilla bis zum Ende des Jahres.

#### England.

— Ferrer-Demonstrationen in London. Londons Volk, sonst fischblütig und nicht so leicht aus dem Gleichgewicht zu bringen, veranstaltete auf dem historischen Trafalgar-Square vor der Nelson-Säule ein Meeting, das so wild und stürmisch verlief, daß es den Pariser Szenen kaum nachstand. Zu ernstlichen Zusammenstößen mit der Polizei kam es jedoch auch in London nicht.

#### Griechenland.

— Die Lage in Griechenland spottet jeder Beschreibung. Der König Georg, ist nach dem Rücktritt der Prinzen aus der Armee noch weniger als ein Schattenkönig; das Offizierkorps herrscht schrankenlos und hat längst auch das Parlament unter seine Botmäßigkeit gebracht. Das Offizierkorps beschuldigt den König, die Angliederung Kretas an Griechenland absichtlich verkannt zu haben, um seinem zweiten Sohne, dem Prinzen Georg, die Möglichkeit zu bieten, als Gouverneur des unabhängigen Kreta zu walten. Die Militärliga, wie sie sich nennt, ist jetzt dabei, ohne die Regierung zu befragen, für die Durchführung ihrer Absichten eine auswärtige Anleihe aufzunehmen.

#### Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 19. Oktober. Die nunmehr endgültig abgeschlossene Landtagswählerliste verzeichnet in der Stadt Eibenstock 1477 Wähler. Davon haben 1 Stimme 584, 2 Stimmen 452, 3 Stimmen 154 und 4 Stimmen 287 Wähler.